

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag u. Druck: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42, Fernruf 25291. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtkommandos beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag u. Druck: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42, Fernruf 25291. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtkommandos beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Erfassung der Arbeitnehmerjugend

Die Jugendleiter-Schulungskurse beginnen

Berlin, 2. August. Das unter Leitung von Heinz Otto stehende Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront beschäftigt sich gegenwärtig mit der Erfassung der gesamten deutschen Arbeitnehmerjugend für die Deutsche Arbeitsfront. In der Gewerkschaftsarbeit der Vergangenheit ist die Betreuung der Jugend so stark vernachlässigt worden, daß auf diesem Gebiete große Aufgaben von den zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront gelöst werden müssen. Die Angehörigen der Jugend in der Arbeitsfront wird betreut durch Paul Eckardt, die Arbeiterjugend durch Alexander Nuss. Diese beiden Referenten stehen unter der Gesamtleitung von Heinz Otto. In dem Ringen um die deutsche Jugend ist als nächster Schritt zu betrachten,

daß in den Tagen vom 6. bis 12. August der erste Jugendleiter-Schulungskursus im Rühlertlager durchgeführt wird.

Veranstalter ist der DAF als wesentliche Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront. Es sind aber auch die Gewerkschaften der Arbeiterkreise angezogen. Die Amtswalter für die Jugend in den Einzelbezirken werden in dem Schulungskursus mit dem nationalsozialistischen Geist vertraut gemacht. Sie haben die Aufgabe, die gesamte arbeitsschneidende Jugend mit diesem Geiste zu erfüllen. Vermutlich wird schon im Herbst das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront mit einer großen Jugend-Landgebung an die deutsche Jugend treten.

„Deutsches Volk - deutsche Arbeit“

Berlin, 2. August. Im künftigen Berliner Ausstellungshallen am Rastplatz wird in der Zeit vom 17. März bis 1. Mai 1934 die erste Jahreschau der nationalen Arbeit unter dem Namen „Deutsches Volk - deutsche Arbeit“, Ausstellung Berlin 1934, gezeigt werden. Sie verbindet in großer Form den Gedanken einer Kulturschau des deutschen Volkes mit einer Leistungsschau deutscher Arbeit. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieses Ausstellungsplanes hat Reichspräsident von Hindenburg die Schirmherrschaft übernommen; Ehrenpräsident ist Reichsminister Dr. Goebbels.

Die Ausstellung wird zum ersten Male im neuen Deutschland einen Gesamtüberblick über Volkstum und Nationen geben.

Die Mannigfaltigkeit unseres Volkstums soll in der Abteilung „Die deutschen Volksstämme“ ihren Ausdruck finden. Der national-politischen Erziehung ist die Abteilung „Das Reich der Deutschen“ gewidmet. Die Abteilung „Die deutsche Arbeit“ zeigt Spitzenleistungen der Industrie, des Handwerks, der Landwirtschaft. Die Reichshandlung des Handwerks, des Bauhandwerks und des Handels, das wirtschaftspolitische Amt der NSDAP, der Reichslandbau und der Verein deutscher Ingenieure haben bereits die weitestgehende Förderung zugesagt. Der national-wirtschaftlichen Auffklärung dient eine Einleitungsgruppe mit dem Thema: „Arbeitsbeschaffung“. Eine Vorkursus „Volk und Wirtschaft“ wird zum ersten Male in Deutschland einen anschaulichen Überblick über wirtschaftliche Grundbegriffe geben.

Die Abteilung „Deutsche Arbeit“ will beweisen, daß die deutsche Ware in Qualität und Preis dem Ausland zumindest ebenbürtig ist.

Die Jahreschau der nationalen Arbeit, eingebettet der Mahnworte des Reichsführers Adolf Hitler: „Die Nation lebt nur durch die Arbeit aller.“

Amerikanische Pfadfinder im Braunes Haus

München, 2. August. 35 Angehörige der amerikanischen Pfadfinder im Alter von 14 bis 17 Jahren, die sich auf der Durchreise zu einem internationalen Treffen in Budapest befanden, hielten in München dem Braunes Haus einen Besuch ab. Der Führer der Gruppe brachte zum Ausdruck, daß seine Meinung von den Zuständen in Deutschland vor seiner Abreise aus Amerika ungünstig gewesen sei, daß er aber während seines Aufenthaltes einen sehr guten Eindruck vom neuen Deutschland gewonnen habe.

Der Nationalsozialismus im Ausland

Zusammenschluß in Dänemark

Kopenhagen, 2. Aug. Wie das Reichssekretariat der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei amtlich mitteilt, ist der angekündigte Zusammenschluß aller nationalsozialistischen Parteien und Gruppen Dänemarks vollzogen. Führer der Gesamtbewegung wurde Dr. Fritz Clausen, Norddänemark, 2. Vorsitzender Paul Sommer, Kopenhagen. Zum Führer der SA wurde Leutnant Petersen ernannt.

Dr. Clausen, der bereits Führer der Bewegung in Jütland und Norddänemark war, erklärte der Presse, daß er sich sehr tatkräftig für den Zusammenschluß eingesetzt habe, ohne die Gesamtleitung für seine Person zu beanspruchen. Dieser habe die Bewegung daran geteilt, daß zu viele Führer vorhanden gewesen seien. Die richtige Persönlichkeit müsse aus der um die Idee gesammelten Volksgemeinschaft emporkommen. Die dänische Partei sei unabhängig vom Ausland und empfangen keine finanziellen Unterstützung. Andererseits sei es jedoch natürlich, daß man Verbrüderungspunkte mit dem Nationalsozialismus im Ausland habe und daß auch Verhandlungen von Land zu Land möglich seien, wie das a. B. auch im Rahmen der Evangelischen Glaubensgemeinschaft aller Nationen geschehe und üblich sei.

de Valera löst keine Schutztruppe auf

Dublin, 2. August. Der irische Ministerpräsident de Valera kündigte am Dienstagabend, im irischen Parlament an, daß eine Auflösung der irischen Republikanischen Armee geplant sei, die den radikalen Forderungen der irischen Unabhängigkeitsbewegung darstellt. Seit der Befreiung des Eireneides zur englischen Krone bestehe kein Grund mehr für das Bestehen dieser Gruppe. Des weiteren erklärte de Valera, daß keine öffentliche Parade uniformierter Verbände mehr stattfinden dürfe und niemand mehr das Recht habe, Gewehr zu branden oder Waffen zu besitzen. Der Justizminister teilte hierauf mit, daß alle Waffenscheine für Revolver und Pistolen zurückgegeben worden sind.

Die Maßnahme de Valeras dürfte sich in erster Linie gegen die Blauhemden, die irischen Nationalsozialisten, richten.

Sum letzten Male in Uniform

Stockholm, 2. August. Mit dem 1. August tritt das Verbot für politische Uniformen und Abzeichen in Schweden für zunächst zwei Jahre in Kraft. Am Montagabend hatten daher die schwedischen Nationalsozialisten in Stockholm eine Abschiedsfeier veranstaltet, wo sie zum letzten Male in ihren Uniformen erschienen.

Die Jungfaschisten im Berliner Rathaus

Berlin, 2. August. Im Großen Saal des Berliner Rathauses fand heute vormittag im Beisein des italienischen Botschafters Ferruzzi im Empfang der italienischen Konquistadoren statt. In seiner Begrüßungsansprache betonte Oberbürgermeister Dr. Sahm, mit Recht seien häufig Vergleiche zwischen den alten Römern und den Preußen gezogen worden. Unbegreiflich im Unglück, Opferwilligkeit und Mannesmut seien ihnen gemeinsam. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Ruf: Italien und Deutschland Heil!

Der Führer der Avantgardisten, Centurio Gigli, schloß den feierlichen Akt mit einem „Eia, Alala! auf die befreundete deutsche und italienische Nation.“

Vor Beginn der Rundfahrt legte eine Offiziersabordnung der italienischen Wäite am Ehrenmal Unter den Linden in feierlicher Handlung einen prächtigen Kranz nieder. Nach Abschluß der Besichtigungsfahrt, die die italienischen Wäite freudig und auser durch Berlin führte, wurde in den großen nationalen Sälen am Parkier Platz das Mittagmahl eingenommen.

Nach Mitteilung der Reichs Rundfunkgesellschaft wird einer der Jungfaschisten, die zur Zeit in Berlin weilten, am Donnerstag, dem 3. August, von 19.45 bis 20 Uhr, im Deutschlandender über seine Eindrücke vom nationalsozialistischen Deutschland sprechen.

Der Görreshausprozeß beginnt

Bonn, 2. August. Bei starkem Andrang der Bevölkerung, der Juristen und der westdeutschen Pressevertreter begann heute vormittag vor der Dritten Großen Senatalkammer in Bonn der Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder der Kölner Görres-Haus-A. G., der vorausschicklich anderthalb bis zwei Wochen dauern wird. Den Angeklagten Raas, Münnig, Stock und Brünig wird u. a. fortgesetzter gemeinschaftlicher Betrug durch falsche Angaben bei der Werbung der Aktionäre, Untreue, Unterlassung einer rechtmäßigen Bilanzierung und des rechtzeitigen Antrages auf Konkursverfügung zur Last gelegt.

Valbos Start erneut verschoben

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 2. August. Der für heute in Aussicht genommene Start des Halbpostschiffers in Schottland (Neufundland) zum großen Sprung über den Atlantik über die 3000 Kilometer lange Strecke nach Valentia (Irland) ist wegen widriger Witterungsverhältnisse erneut verschoben worden.

Grenzland Sachsen

Von Ministerpräsident v. Killinger

In der Reihe der Grenzland-Schriften des Edering-Verlags, Berlin-Tempelhof, erscheint als Heft 2 „Das Grenzland Sachsen“. Es ist bearbeitet von Stadtrat Moritz Dürsch, zweiten Vizepräsidenten des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland. Das Lebenswerte Heft ist durch ein Geleitwort von Ministerpräsident v. Killinger ausgezeichnet. In diesem Vorwort heißt es:

Das Versailler Diktat, das auf Deutschland seit 14 Jahren mit Bleigewichten lastet, trifft das Grenzland Sachsen doppelt hart. Es hat dieses ausgeprägte Industrie- und Exportland nicht nur in seinen wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten schwer erschüttert, sondern Sachsen, auch ohne äußere Grenzveränderungen, in die Reihe der militärisch bedrohten Randgebiete Deutschlands gedrängt.

Die protektionistische Planwirtschaft des tschechoslowakischen Staates arbeitet mit jäher Ausdauer auf eine Ent-

Die Förner-Rundgebung verschoben

Die Propaganda-Abteilung der NSDAP teilt mit: Die für heute abend auf der Alentampfbahn angelegte Rundgebung mit Oberbürgermeister Förner wird für unbestimmte Zeit verschoben.

germanisierung seines sudetendeutschen Randgebietes und auf die weitere Blutvermehrung der sächsischen Grenzland-Wirtschaft hin. Wer die grenzlanddeutsche Not zu beiden Seiten der Grenze aus eigener Anschauung kennt, der weiß, daß nur die restlose Beseitigung der wirtschaftlichen und militärischen Fesseln des Versailler Diktates dauernde Hilfe bringen kann.

In seiner großen außenpolitischen Reichstagsansprache vom 17. Mai 1933 hat Reichkanzler Adolf Hitler u. a. ausgeführt: „Wir kennen nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden unangelegten Versuch wenden.“

Aus diesem Bewusstsein des Führers heraus, das Allgemeinut unseres Volkes geworden ist, werden wir nicht aufhören, die Beseitigung des unseligen und unsinnigen Versailler Diktates mit allen Mitteln zu betreiben.

Das Grenzland Sachsen steht dabei mit in der vordersten Kampfrunde.

Vom deutschen Volk erwartet Sachsen, daß es in seinem schweren Abwehrkampf wirksam unterstützt wird. Ein Stück echt deutscher Heimat, eine reiche Kultur und ein Volkstum von besonderer Eigenart gilt es zu verteidigen. Eine fleißige und intelligente Grenzbevölkerung wartet auf Abhülfe ihrer Qualitäten, wartet auf Befehl des wald- und bergumtäumten Grenzlandes Sachsen.

Der sächsischen Regierung ist ein solches Gut des Reichsbundes anvertraut. Sie empfindet die Verpflichtung, der gefährdeten Grenzmark Sachsen und der dort ums Dasein kämpfenden Bevölkerung ihre besondere Sorge anzudeuten zu lassen. Sie weiß, daß sie damit nicht eine enge sächsische Landespolitik, sondern eine wahrhaft großdeutsche Politik im Sinne des Nationalsozialismus betreibt.

Ein Bonze will ins Kloster gehen

Berlin, 2. August. Jeder Tag fördert aus den Aften-schranken der deutschen Rundfunkgesellschaften neues Material zutage, das beweist, mit welcher Bewusstlosigkeit die Weiber der Dörrer verwirrt wurden. Aus der Schlinge des Materials wird immer wieder deutlich, wie sehr es die verantwortlichen Bonzen des Systemrundfunks verstanden haben, sich gegenseitig ihre Gehälter zu riesen Summen herauszuschreiben, um nicht zu sagen, herauszuschreiben,

und sich gegenseitig mit aller nur erdenklichen Großzügigkeit Sondererlösen von beträchtlichen Ausmaßen anzubilligen.

An der Spitze dieser skandalösen Großverdienerei markiert u. a. auch der sozialdemokratische Rundfunkreporter Alfred Braun. Interessant ist, an Hand der Aften feilschenden, mit welcher Geschicklichkeit Alfred Braun von Monat zu Monat sich ein größeres Gehalt zu verschaffen verstand. Herr Braun erhielt zunächst monatlich 1000 Reichsmark, drei Monate später 1500 Reichsmark, weitere drei Monate später 2000 Reichsmark. Und in dieser Form steigert sich das Einkommen bis durchschnittlich 4500 Reichsmark je Monat, wofür er nur neun Monate im Jahre für den Rundfunk arbeitete.

Herr Braun hat allein vom Rundfunk in den Jahren 1925 bis 1933 rund 300 000 Reichsmark verdient.

Als ein Treppenvieh der Weltgeschichte muß es anmuten, wenn Herr Alfred Braun in dem Augenblick, als seine Position untragbar und er aus dem Rundfunk herausgetan wurde, in einem Schreiben an eine amtliche Stelle der Reichs Rundfunkgesellschaft Mitteilung von seiner Absicht machte, in ein Kloster zu gehen. Bevor Alfred Braun diesen Schritt ausführt, wird es noch die Deffentlichkeit interessieren, welche Rolle er in dem Verfahren gegen den ehemaligen Rundfunkdirektor Engelke spielte.

Koloniale Schwierigkeiten Hollands

Die Lage in Niederländisch-Indien

Berlin, 2. August. Die Nachricht von der Verhaftung des Führers der indonesischen Partei, Ingenieur Soekarno, lenkt den Blick auf die innerpolitischen Entwicklungen in den vollstehenden und wirtschaftlich außerordentlich wertvollen malaiischen Besitz der Niederlande. Im Gegensatz zu anderen Kolonialmächten

haben die Holländer die Eingeborenenbevölkerung gegenüber fast eine duldsame und ihre Kulturkeigenschaft fördernde Politik betrieben.

Sie waren darauf allerdings deshalb angewiesen, weil bei der weiten Entfernung Niederländisch-Indiens vom Mutterland und der nachbarlichen aktiver asiatischer Großmächte eine Sicherung des indischen Besitzums nur gelingen konnte, wenn die Bevölkerung zur Regierung stand. Die Weltwirtschaftskrise, die auf das rohstoffergiebende Niederländisch-Indien verheerend gewirkt hat, bereitete jedoch gewissen antieuropäischen Betrieben einen fruchtbareren Boden. Diese Tendenzen sind nicht eindeutig bestimmt; es mischen sich vielmehr hier kommunistische mit panasiatischen und national-malaiischen Wünschen, die — wie mehrfache Verhandlungen während der letzten Jahre bewiesen haben — durch Sendboten aus anderen Teilen Asiens in bestimmter Richtung gelenkt werden sollen. Der jetzt verhaftete Ingenieur Soekarno war wegen hochverräterischer Umtriebe bereits im Jahre 1920 einmal zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die niederländisch-indische Regierung hielt aber offenbar ihre Stellung für stark und die gegen die holländische Herrschaft gerichteten Umtriebe für schwach genug, um eine vorzeitige Veranlassung zu rechtfertigen.

Die Spannungen wurden aber seit Beginn des Jahres 1933 immer härter. So kam es am 30. Januar zu Gefangenschaftsverweigerungen auf den in den indischen Gewässern liegenden Kriegsschiffen „Java“, „Overijse“ und „Piet Hein“. Größtes Aufsehen er-

regte dann in der ganzen Welt die Meuterei auf dem Panzer-schiff „De Zeven Provinciën“, das erst nach mehrwöchiger Jagd mit Flugzeugen wieder in Besitz der regulären Marine-truppen gebracht werden konnte. Bezeichnend war auch die Mitte Juni nach Europa gelangte Nachricht, daß eine Anzahl Chinesen als kommunistische Agenten in Batavia verhaftet worden seien. Außer Soekarno sollte jetzt auch der Führer der nationalen Unabhängigkeitspartei, Mohammed Datta, festgenommen und ebenfalls in ein Konzentrations-lager nach Niederländisch-Neuguinea gebracht werden. Er ist aber bereits vor einigen Wochen nach Japan entflohen.

Das plötzliche scharfe Zurückweichen der Regierung im Fall Soekarno sowie die planmäßige Züderung des Ozeers und der Marine von unzuverlässigen Eingeborenen dürfen als ein Beweis dafür gelten, daß der Generalgouverneur de Jonge entschlossen ist, die friedliche Weiterentwicklung der indischen Besitzungen in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung mit allen Mitteln sicherzustellen.

Blutige Kommunistenunruhen in Kuba

Santiago de Kuba, 2. August. Am Dienstag kam es in Santiago de Kuba anlässlich des Antikriegstages zu kommunistischen Kundgebungen, die zu blutigen Ausschreitungen führten. Dabei wurde ein Mädchen durch Schüsse getötet. Nach den ersten Zusammenstößen rückte die Menge auf einen leitenden Beamten der Geheimen Staats-polizei, José Martínez, den sie für das Blutvergießen verantwortlich machte. Martínez wurde schwer verletzt. Polizei und Militär konnte schließlich die Kommunisten zer-trennen. Der Führer einer linksradikalen Studentengruppe, der sich bei den Ausschreitungen besonders hervorgetan hatte, wurde festgenommen.

Auch aus anderen Städten der Insel Kuba werden kommunistische Ausschreitungen gemeldet.

Deutsches und Sächsisches Neueinteilung innerhalb der SA-Obergruppe IV

Die allgemeine Neuorganisation der SA machte es notwendig, auch innerhalb der neuen Obergruppe 4 Änderungen vorzunehmen. Der Obergruppe 4, die das Gebiet des Reichsaates Sachsen sowie die Provinz Sachsen umfaßt, sind zwei Gruppen (Gruppe Sachsen und Gruppe Mitte) unterstellt. Der sächsische Ministerpräsident, Obergruppenführer v. Killinger, führt die Obergruppe. Der Stab befindet sich in Dresden. Stabsführer ist Oberführer Major a. D. Adolf Kober.

Der neue Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer Dörmann, hat als Stabsführer der Gruppe den Führer der Untergruppe Leipzig, Oberführer Gerschlag. Die Gruppe Sachsen ist in vier Untergruppen geteilt. Die Untergruppe Chemnitz führt Brigadeführer Eisch, die Untergruppe Dresden Brigadeführer Bennicke, mit der Führung der Untergruppe Leipzig ist Stabsführer Richter beauftragt, und die Untergruppe Plauen führt Brigadeführer Doh. Die Gruppe Mitte führt Gruppenführer Schragmüller. Stabsführer ist Brigadeführer Ribbe. Der Stab steht in Magdeburg. Die Gruppe Mitte ist in vier Brigaden und eine selbständige Stabsabteilung eingeteilt. Die Brigade Magdeburg-Nord führt Stabsführer Deina, die Brigade Magdeburg-Süd, Anhalt, Stabsführer Michaelis, die Brigade Magdeburg-Ost Oberführer Wentz und die Brigade Magdeburg-West Oberführer Ernst. Die Gruppe Mitte zählt 15 Stabarten.

1. Gesamtsitzung unter der Leitung von Oberbürgermeister Jörner

Vom blumengeschmückten Vorstandssaal leitete Oberbürgermeister Jörner die Sitzung mit einer Ansprache an die Ratsmitglieder ein, die eingeleitet in dem Wunsch ge-dehlicher Zusammenarbeit im Sinne des nationalen Aufbaues und getragen von dem ernsten Streben, alleinstimmig und möglichst schnell zu völliger Wiedervereinigung der Verhältnisse der Stadt zu gelangen.

Als seine erste Amtshandlung nahm hierauf Oberbürgermeister Jörner in Gegenwart einer Abordnung der Stadtratsmitglieder, bestehend aus den beiden Vorstehern Beu-lich und Ophig und den Stadtratsmitgliedern Birn, Förster und Dank, die Einweisung und Verpfändung des zum berufsmäßigen Ratsmitglied gewählten, bisher ehrenamtlichen Stadtratsmitglieds Rudolf Hötner vor.

Die anschließende Sitzung galt eingehender Beratung weiterer umfassender sächsischer Maßnahmen zur Ar-beitsbeschaffung auf Grund des Gesetzes zur Ver-minderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933, über die in einem Sonderauslass in dieser Nummer ausführlich be-richtet wird. Der Rat faßte dazu folgende Beschlüsse:

1. Der Aufnahme von Darlehen für 20 größere Arbeitspläne, deren wichtigste im genannten Auslass angeführt sind, in Höhe von insgesamt 8800.500 Reichsmark zuzustimmen.

2. Die nicht als Darlehen gegebenen Kosten für Planung, Bauleitung, sonstige Nebenkosten und solche für Boden-planerungen im Hauptangebiet Plauen zur Vorbereitung späterer Straßen- und Anbauten in Höhe von insgesamt 100.000 Reichsmark zu Lasten des Kontos 23 des dreijährigen Haushaltsplans (außerordentliche und unworbergeordnete Ausgaben) bereitzustellen.

3. Die sachlich zutreffende Ueberweisung des Kontos 23 zu genehmigen.

Ueber diese zu Lasten der Stadt unmittelbar gehende Arbeitsbeschaffung hinaus beschließt die Dreiwagenbauarbeiten in Höhe von 2.035 Millionen Reichsmark und die Verwirklichung des Blech- und Schlauchboles solche in Höhe von 70.000 Reichsmark anzuführen und hier-für entsprechende Darlehen zu beantragen.

Listen zur Synodal-Wahl

Von den Deutschen Christen wurden im Einvernehmen mit anderen Gruppen folgende Listen für die Wahl der Landes-synode am 6. August aufgestellt:

5. Wahlbezirk, Dresden-Stadt I: 1. Pfarrer Schulte, Dresden, Luisenkirche; 2. sächsischer Straßen-arbeiter Watsch, Dresden-Strehlen, Walsstraße; 3. Land-gerichtsrat Dr. Eichenbaum, Dresden-N., Pflanzstraße.

6. Wahlbezirk, Dresden-Stadt II: 1. Pfarrer Hei-leuffer, Dresden-N.; 2. Reichsanwalt Reinhold König, Dresden, Goltzscher Straße 7; 3. Karl Herretlich, Dresden-N., Pflanzstraße 67.

7. Wahlbezirk, Dresden-Land: 1. Pfarrer Rüb-ner, Dresden-Land; 2. Landgerichtsdirektor Dr. Jand, Dresden; 3. Bürgermeister Kropf, Wilsdorf.

Appell an deutsch-österreichische Frontkameradschaft

Berlin, 2. August. Im „Tag“ wird ein Briefwechsel zwischen Generalleutnant von Gramon, der während des Weltkrieges deutscher Verbindungsoffizier beim R. u. A. Großen Hauptquartier war, und General Alfred Krauß veröffentlicht. Generalleutnant von Gramon geht von der gegenwärtigen Spannung zwischen Deutschland und Österreich aus, die alle wahrhaft vaterländisch Gesinnten mit Bangen Sorge erfüllt. Aus ungezählten Briefen und den Freisen der alten Soldaten der R. u. A. Armee und des deutschen Ozeers gehe hervor, daß man das Gefühl habe, die im Weltkrieg erprobte und bewährte Waffen-brüderchaft und die in der Not der Nachkriegszeit ge-schmiedete Verbundenheit zwischen dem österreichischen und dem deutschen Stamme könnte durch die politischen Diffe-renzen des Tages zerstückelt werden. Darum scheint es von Gramon gerade vom Standpunkt des Soldaten aus durchaus notwendig zu sein.

Die alte Frontkameradschaft besonders zu betonen und darauf hinzuweisen, wie traurig es wäre, wenn deutsche Brüder eines Stammes nur deshalb getrennt werden sollten, damit andere Feinde den Nutzen davon haben.

In dem Brief heißt es dann weiter: „Der Kaufpreis, den Frankreich an Österreich zu zahlen bereit ist, dürfte nicht unbekannt sein. Die Franzosen sind bereit, der Wiener Regierung neue und höhere Vorstöße und Darlehen zu gewähren, wenn sie auf die strikte Forderung eingeht, das Verhältnis zu Frankreich so einzustellen, wie es bis jetzt zwischen diesem und der Kleinen Entente besteht.“ Der Brief schließt mit der Bitte um Mitteilung, wie General Krauß dieses deutschfeindliche Wallen beurteilt.

In der Antwort schreibt General Krauß u. a.: „Die gegenwärtige in Österreich herrschende Willkür und deren Rechtsauffassung verbieten es mir, Ihr Schreiben so zu beantworten, wie es mir am Herzen liegen würde. Jedenfalls bin ich aber ganz Ihrer Ansicht: Diese treue Waffenbrüderchaft hätte es verhindern sollen, daß durch eine veraltete Heroverzerrung belangloser Neuhe-rungen unverantwortlicher Kriegsteilnehmer der häßliche politische Parteienkampf nur verschärft wird.“

und von Österreichische Seite Formen angenommen hat, die den jüdelnden Heißhuf der Todfeinde des deutschen Volkes gefunden haben.

Die einfachste Vernunft sollte allen Deutschen sagen, daß der Heißhuf dieser Feinde der beste Beweis dafür ist, wie ver-

derblich dieser politische Parteiengeist für das ganze deutsche Volk ist. Wer sich an die Seite dieser Feinde stellt, wer um ihre Günst und Hilfe wirbt, ist selbst ein Feind des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit — denn für den Franzosen ist jeder Deutsche ein holländischer „Boche“, ob er im Reich, in Österreich oder anderswo lebt. Und wir Deutschen in aller Welt sind ein Volk, eine von Gott gewollte Einheit nach Blut und Abstammung, ohne jede Rücksicht auf die staatliche Zugehörigkeit und auf die teil-haftlichen Grenzen. Wir Österreichler sind darum nicht ein „Völkchen“ der Deutschen im Reich, wie ge-dankenlos Verammlungsredner oft sagen, und noch weniger sind diese Deutschen im Reich unsere „Vettern“, wie gar jetzt ein erstklassiger Schwäger behauptete, sondern wir sind nur ein Teil dieses großen Kultur-volkes, dieses prachtvollen Völkervolkes. Wir können nur hoffen, daß sich der gesunde Völkische Geist trotz aller Gewaltmaßnahmen durchringt zu Sieg und Einheit.“

25 000-Mark-Expende zur Förderung der nationalen Arbeit

Düsseldorf, 2. August. Die Vertriebsfabrik Densel hatte der Reichsregierung anlässlich der 25jährigen Jubiläumsgesellschaft Dr. Hugo Densel eine Gratifikation zukommen lassen. Die Reichsregierung nahm nun ein Geschenk für Dr. Densel in Anbetracht, das aber vom Jubiläum dankend abgelehnt wurde. Dar-aufhin spendete die Reichsregierung 5 Prozent von der Gratifikation zur Förderung der nationalen Arbeit. Auf diese Weise wurden bisher rund 25 000 Reichsmark zusammen-gebracht, jedoch wird sich diese Summe noch um etliche tausend Reichsmark erhöhen.

Deutsche Kerze spendet 100 000 Mark

Berlin, 2. August. Die Spende der deutschen Kerze als Stütze für die Opfer der Arbeit hat dieser Tage den Betrag von 100 000 Mark bereits überschritten.

Konferenz der Länderjustizminister

Berlin, 2. August. Im Reichsjustizministerium be-gannen heute vormittag unter Vorsitz des Staatssekretärs Schlegelberger die Beratungen der Länderjustiz-minister über den Gesetzentwurf zur Sicherung des Rechtsfriedens.

das Gehirn voll ausgeprägt, was damit im Einklang steht, daß die elektrischen Gehirnströmungen überhaupt erst vom letzten Jahre ab auftreten.

Ein weiteres Gebiet, das auch von der deutschen For-schung behandelt wird, ist die chemische Wirkung der Schallwellen. Man verwendet hierzu allerdings Schallwellen mit einer so hohen Schwingungszahl, daß sie für das Ohr nicht mehr hörbar sind. Dem Amerikaner W. T. Richards ist es gelungen, mit Hilfe solcher Schallwellen Benzol und Wasser in feinsten Emulsion zum Durchdringen zu bringen. Auch Quecksilber und Wasser konnten zur Emul-sion gebracht werden. Wunderbar erscheint es, daß das Protein im Ei und in der Milch durch eine Unterseeboot-torpe aus dem Wasser entfernt werden konnte. Man könnte also Eier mittels einer laut tönenden Torpe zum Abkochen bringen. Die Chemie scheint hier an einem Wendepunkt zu stehen.

Natürlich fehlt in der wissenschaftlichen Berichterstattung nicht das Fernsehen. Herbert E. Fries von der Welt der Electric berichtet von seinem neuen Verfahren, dem Mono-skop, das auf der Braunkohlen-Nähe aufgebaut ist.

Es würde zu weit führen, von allen den 40 Fachgebieten zu erzählen, die auf der amerikanischen Tagung behandelt wurden. Deutschland hat einen hervorragenden An-teil an der wissenschaftlichen Berichterstattung. Zahlreiche Vertreter der Reichsanhalt und der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gehören dem internationalen Gelehrtenkongress an. U. a. sprach auch der Berliner Philosoph Wolf-gang Köhler. Ferner sah man die amerikanischen Nobelpreisträger Professor R. W. Millikan und A. O. Compton.

Man sieht, daß die Welt der Wissenschaften auch auf dem Gebiete der Wissenschaft ganz Arbeit geleistet hat. Das erkennt man auch in der Ausstellung selbst, in der alle die praktischen Ergebnisse des wissenschaftlichen Fortschritts vorherrschen. Eine hervorragende Darstellung hat die Wissenschaft des Erdbebens gefunden. Sie wurde von allen Fachleuten begeistert gelobt. M. P.

Kunst und Wissenschaft

+ Führung im Staatlichen Auslieferungsbüro durch die Aus-stellung „Sächsische Zeichnungen aus vier Jahrhunderten“ Freitag, den 4. August, um 5.00 Uhr. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

+ Sächsisch-wissenschaftliche Italienreise deutscher Stu-denten. Die „Sächsisch-wissenschaftliche Gesellschaft“ an der Universität Leipzig unternimmt zu Beginn der

Semesterferien eine vierwöchige Studienreise durch Italien. 20 Teilnehmer sind unter der Führung von cand. phil. Albrecht am 1. August nach Mailand abgegangen. Die Studienreise führt von dort weiter nach Genua, Rom, Neapel und dann zurück über Florenz, Bologna, Venedig, Verona durch Österreich und über München wieder nach Leipzig. Die 20 Sächsisch-wissenschaftlichen und jungen Tour-nalisten wollen durch ihre Reise neben den Kunstschätzen und dem Kulturleben Italiens besonders eingehend das italienische Volkswesen kennenlernen. Das Reichsmini-sterium für Volksaufklärung und Propaganda wie auch das Auswärtige Amt in Berlin sind durch Geheimrat Prof. Dr. Heide, den Präsidenten des „Deutschen Gesamt-wissenschaftlichen Verbandes“, Berlin, von dem Plan der Leipziger Studenten unterrichtet und haben ihm genehmigt. Durch offizielle Anmeldung bei den amtlichen deutschen Ver-tretern in Mailand, den Konsulaten und den beiden deut-schen Botschaften am Quirinal und Vatikan in Rom, haben die genannten Stellen die Italien-Studienreise der Sel-tungswissenschaft Studierenden nachdrücklich unterstützt.

+ Neueinstudierung Alexander deutscher Opern. Das Stadtgarter Staatstheater bringt in der som-merlichen Spielzeit die Vorgängige Oper „Das Sächsische“ zur Aufführung. Das Werk erzählt eine durch-greifende Neubeschreibung von Otto Kraus und Oswald Kühn. — Die Sächsische Staatsoper München bereitet für den kommenden Winter die Neueinstudierung der einaktigen Oper „Der laune Hans“ von Alexander Ritter vor.

+ Wieder Arbeit für 200 Schauspieler. Die Genossen-schaft Deutscher Bühnengänger wendete sich mit einem Aufruf an die deutsche Schauspielerschaft und erwidert männ-liche Darsteller im Alter von 22 bis 30 Jahren um sofortige Meldung beim Genossenschaftsbüro Berlin W. 82, Reich-strasse 11. Die sich meldenden Künstler sollen in ihren ältesten Verwandt werden. Es handelt sich hierbei um junge künstlerische Kräfte, die in der Lage sind, aus eigener Initiative Vortragabend zusammenzustellen und abzu-halten, Volksspiele mit Puppen zu inszenieren und darüber hinaus auf den verschiedensten kulturellen Gebieten an-zuregen, richtunggebend und vor allem auch erleichternd zu wirken. Es kommen für die auszuführenden Stellen nur „Künstler in Frage, die sich Persönlichkeit weit über dem Durchschnitt heben und nachwählbar in der Lage sind, künst-lerisch und menschlich Einiges zu geben. Für Kräfte, die sich eranen und bemühen, bietet die angebotene Beschäfti-gung außerordentlich günstige Zukunftsaussichten.

Der Tempel der Wissenschaft

10 000 Gelehrte auf der Weltausstellung Chicago

Wenn man sich durch das Runderbaut der Chicagoer Weltausstellung, entlang an leuchtenden Fahnen, Wimpeln und leuchtenden Rekonstruktionen, an Häuserumgestaltungen und Jahr-zeitungsillustrationen, hindurchschneidet, gelangt man zum Tempel der Wissenschaft, vor dem der Latein und Ehrfurchtsvoll meist seinen Abgang beendet.

Wie alle Bauwerke und alle technischen Anlagen der Ausstellung, so hat auch der Tempel der Wissenschaft alles aufgebaut, um den Fortschritt des Jahrhunderts der Öffentlichkeit unverzüglich vor Augen zu führen. In diesem Zwecke wurde von Chicago aus die Wissenschaft der ganzen Welt mobil gemacht. Nicht weniger als 10 000 Ge-lehrte folgten dem Rufe, von denen eine ganze Anzahl zum ersten Male von großen neuen Forschungen berichten konnten. 27 europäische Gelehrte sind Gäste der Weltausstellung, worunter fünf Nobelpreisträger sind. Der Kongress fand als Tagung der Amerikanischen Gesellschaft für die Förderung der Wissenschaft statt.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Berichte standen die Vorträge über Atomenergie und Atomenergie. Mit die-sem Fachgebiet hat sich in letzter Zeit vor allem die Univer-sität von Kalifornien beschäftigt. So großes Interesse die mitgeteilten Ergebnisse auch hervorriefen, so brachten sie uns Deutschen, die wir führend auf dem Gebiete der Atom-energie in der Welt dastehen, nichts wesentlich Neues. Die Arbeiten der Amerikaner beruhen auf der Spaltung des Plutoniumatoms mit Hilfe von hochgeladenen Wasserstoffatomen. Dabei sind die Kerne der Wasserstoff-atome mit einer Spannung von 1 300 000 Volt geladen. Es verläuft, daß in Kalifornien eine Atomenergieanlage für 10 Millionen Volt gebaut werden soll. In der Gruppe dieses Fachgebietes entdeckte man den großen Atom-energie Dr. Rieckhoff.

Von bedeutenden Ergebnissen konnte man auf dem Ge-biete der Gehirnforschung berichten. Es kamen auf diesem Gebiete vor allem die Studien über das Elektro-enzephalogramm von Professor Berger-Jena zur Sprache. Kurz zusammengefaßt kann man sagen, daß das Gehirn unruhig wach ist. In den ersten Lebensjahren bildet sich das Gehirn aus, während erst vom zweiten Jahre ab eine Ent-wicklung des Gehirns einsetzt. Querschnitt des Gehirns für Gedächtnis und Aufmerksamkeit aus, später die Zen-tren für geistige Konzentration. Mit dem sechsten Jahre ist

Der Herr auf Rassehne

ROMAN
VON
HANS RICHTER

16. Fortsetzung

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.

Während Jakob Billinger die Religion der Liebe in seinen Worten memorisiert, hängt sein Blick an der Tisch-zeichnung, die seinen alten Sieb in Kurland zeigt. Ein Band, das er liebt und immer lieben wird, ein Band, in dem er Schweres erlebt hat. Seit Luthers Reformation hat mancher Jakob Billinger auf der Kanzel gestanden, und es ist ein eigenes Blut, das in diesem Geschlecht fließt. Da ist Jakob Billinger, Feldpropst im schwedischen Regiment Södermanland. Die Familiengeschichte sagt nichts darüber, wie er dahin kam, aber sie weiß zu berichten, daß er mit Karl XII., dem „Nordischen Adler“, bei Bernau landete, daß er den Sieg bei Narva mitgemacht und den König auf seinen Kriegszügen bis hinunter zu den Ungläubigen begleitet hat. Seitdem sind die Billinger in Kurland an- lässlich. Nur eine Ausnahme gibt es noch: Jakob Karl Billinger, der im Heere des Großen Friedrich Prediger und Soldat gewesen ist und den eine Kugel in der letzten Schlacht des Siebenjährigen Krieges bei Torgau dahinstreckte.

Auch Jakob Billinger weiß, was Krieg ist. Es hat eine Zeit gegeben, in der sein Pfarrhaus zwischen den Fronten lag und in der Deutsche und Russen über ihn wachstoben. Es hat eine Zeit gegeben, in der man seine Amtsbücher an den Weinen von der Kanzel herunterwarf und in der er selber mit Bibel und Revolver die Empore bestieg.

Und auch hier verläuft sein Leben nicht ruhig. Am letzten Silvesterabend haben sie draußen vor seiner Tür einen Walfen befestigt, der ihn erschlagen sollte, wenn er zur Predigt hinüberginge. Und gestern in der Nacht — gestern nacht haben sie auf das erleuchtete Fenster der guten Mädchen Billinger geschossen, als ob es in aller Welt nicht einen friedlicheren Menschen geben könne, als die Pfarrfrau.

Er schilt sich, weil er seine Gedanken so leichtfertig hat laufen lassen, und wendet sich wieder seinem beschriebenen Wogen zu.

Aber er soll nun einmal heute nicht in Ruhe arbeiten können. Denn jetzt kreist sich ein Nemand draußen den Schmutz von den Schuhen, und wenig später steht Christa Redenthin im Zimmer. „Störe ich, Pastor Billinger?“ Er wirft die Decke ab, steht auf, ist viel kleiner als die Besucherin, aber doch in seiner Unterleiblichkeit hämmig und kraftvoll. Ein Pfarrer darf sich niemals gestört fühlen, Fräulein Christa!

„Ich habe gehört —“, beginnt sie. Jakob Billinger nickt. „Die gute Mädchen hat einen ordentlichen Schreck bekommen. Sonst ist — dem Herrn sei Dank! — außer dem Loh in der Scheibe nichts passiert. Aber das sind keine Sorgen. Haben Sie etwas von Herrn von Naglaff gehört? Und wie geht es der Exzellenz?“

Christa hat sich den Lehnstuhl dicht an den Ofen geschoben; obgleich sie den Mantel anbehalten hat, fröstelt sie. „Dieter hat aus Berlin geschrieben, heute früh. Es ist alles vergebens gewesen: Man vertritt ihn, und wenn er dann wiederkommt, hat man sich die Auskunft des Sachverständigen beiorat und weißt ihn ab.“

Der Pfarrer nickt. „Und was soll nun werden?“ Abgelauten. „Das weiß kein Mensch. Wir haben schon oft dancleihen und beraten. Tante Alma hat ja ihre Witwenpension. Sie kann nach Stolz ziehen oder auch nach Berlin; Not wird sie nicht leiden. Aber Dieter? Manchmal haben wir an Auswanderern gedacht, an Brasilien oder auch Afrika. Gerade neulich — das war an dem Tage, vor dem der schreckliche Mensch aus Berlin bei uns war — da hatten wir den Besuch eines Herrn, der drüben sein Glück gemacht hat. In der Nacht hat Dieter noch den Atlas vorgeholt, und wir haben überlegt. Es geht nicht.“

„Warum soll es nicht gehen, Fräulein Christa?“ „Die Zeiten sind anders geworden. Es ist kein Raum mehr für Menschen, die nur arbeiten wollen und die kein Geld haben. Wir —“

Der Pfarrer ist neben sie getreten. „Sie sollten an sich denken, Fräulein Christa! Nur Sie gibt es doch viele Möglichkeiten? Sie sagten ja, die Exzellenz habe keine Sorgen. Wollen Sie nun den Mann belasten, der kämpfen muß?“

Christa ist aufgesprungen und sieht den Geistlichen starr an. „Das ist Ihr Ernst nicht, Pastor Billinger! Als Tante Alma mich damals nach Rassehne holte, hat sie nicht viel gefragt, ob ich arm oder reich sei. Und jetzt —?“

„Ihr Vermögen ist in das Gut eingeschlossen worden und ist mir verloren. Ich weiß das; Herr von Naglaff hat es mir selber erzählt.“

„Oder er das? Aber auch das ist nicht der Grund. Ich stelle keine Forderungen. Ich weiß, daß Dieter allein nicht stark genug ist, daß er mich braucht. Und ich will, daß das, was einmal besprochen ist, jetzt durchgeführt wird. Ich will Dieters Frau werden, Pastor Billinger, und deshalb bin ich hier. Ich habe die Papiere mitgebracht. Vor dem Standesbeamten ist alles in Ordnung; ich habe alles eben mit dem Inspektor, der die Geschäfte vertretungsweise zu besorgen hat, erledigt. Sie sollen uns morgen von der Kanzel aus aufbieten, und in drei Wochen sollen Sie uns trauen!“

Billinger schüttelt den Kopf. „Kind, Kind, ist das Ihr reiflich überlegter Entschluß?“

„Ich habe alles überlegt und bedacht; ich habe genug Zeit dazu in den letzten widerlichen Tagen gehabt, in denen sie uns auf dem Gut überlaufen haben. Rassehne wird unverkäuflich sein. Mögen sie doch einen Zwangsverwalter hinschicken, wenn sie Dieter nicht mehr trauen! Wir suchen uns Arbeit.“

„Das tun Millionen in Deutschland jetzt erfolglos.“

„Sie sagten doch, es gäbe für mich Möglichkeiten? Gut — ich will mich darum bemühen. Und Dieter wird das selbe tun. Wir haben oft genug den Gedanken erwohnen, daß wir einmal Rassehne verlassen müßten; wir haben es so oft getan, daß es jetzt, da es geschehen muß, nicht mehr so schwer ist. Nur anders sollte es sein — nicht ganz so jämmerlich.“

„Sie haben doch Verwandte und Freunde, Fräulein Christa?“

Die zeigt auf das Bild an der Wand, auf die in Grün und Roten getriebene kurländische Pflanze. „Dabei Sie sich damals an Verwandte und Freunde gewandt, Pastor Billinger? Damals, als Sie verlobt wurden?“

Ein Rächeln gleitet über sein Gesicht. „Ich hatte meine Mädchen, Fräulein Christa! Die ist ja nur eine kleine, anstaltliche Frau, aber sie hat ja mit mir gehalten. Zweimal haben wir ja schon vorher fortgemacht, und zweimal sind wir wieder gekommen; und als es das dritte mal sein mußte, in der Nacht und auf Schlechweg, ohne daß wir auch nur ein Stück an Gut und Gut mitnehmen konnten, da hat sie neben mir in dem Fischstuter geleistet, der uns fortgebracht hat, und hat mir Hoffnung machen müssen.“

„Meinen Sie, das könnte ich nicht für Dieter tun?“ fragt Christa leise. „Und wir haben es doch noch leichter: Bei uns geht es nur um das Geld, nicht um unser Leben.“

Der Pastor antwortet nicht. Er hätte sonst eines sagen müssen — nämlich: daß er seine Mädchen schon als Student liebte und daß diese Liebe sich in den sechsundzwanzig Jahren, die sie gemeinsam verbracht haben, nicht geändert hat. Er hat Dieter Naglaff beobachtet und Christa Redenthin; seit den Jahren, die er nun hier in Vommern sitzt, hat er das getan, und er hat viele Menschen gesehen in seiner Seelsorgezeit, viele Menschen und viele Schicksale. Er weiß, wie es ist, wenn die Zeiten schwer werden, und er weiß, wie der Alltag die Menschen zermürbt.

Dieses starke, junge Menschenkind, das ihm heute gegenübersteht, hat einen heroischen Entschluß gefaßt, den der Augenblick einlag. Wird dieser Heroismus alle Proben und Prüfungen überleben können? Was wird werden, wenn die Frau, die sich aus Mitleid und aus dem jahrhundertalten Trost ihres Geschlechts heraus an einen Mann setzen will, nicht aber aus Liebe, — wenn diese Frau einmal wirklich liebt?

Aber er weiß auch, daß er nur raten, aber nicht hindern darf. Er wird morgen auf der Kanzel seiner Gemeinde verkünden müssen: „Es beschließen in den Stand der heiligen Ehe zu treten der Altersunterschiediger Bogislav Hädler Dieter von Naglaff auf Rassehne und die Jungfrau Gekelina Reonte Christa von Redenthin, ebenda wohnhaft. Der Herr verleihe ihnen...“ Und so weiter. Er wird das sagen müssen, und er wird noch mehr tun müssen: Er wird sie in seiner Dorfkirche dort drüben einander verbinden. Und er weiß doch, daß das, was er tut, nicht recht sein wird.

Er steht auf und geht an seinen Schreibtisch. „Haben Sie Ihre Papiere, Fräulein Redenthin?“ Und er schlägt sein Buch auf. Die Hand, die die Feder führen soll,

abgibt. Dann — ja, nun stehen die Worte da. Drei Wochen noch denkt er. Drei Wochen noch! Erst das „Ja“ bindet sie...“

Christa atmet auf. „Ich möchte nun gehen, Herr Pastor, Tante Alma erwartet mich. Wenn Sie einmal Zeit haben —?“

„Morgen, nach der Kirche!“ verspricht er. „Morgen werde ich der Exzellenz meine Aufwartung machen. Erwarten Sie Herrn von Naglaff zurück?“

„Er fährt heute nach.“

Als Christa über den Rassehner Gutshof und die Worfahrt zurückkommt, steht ein großer Reisewagen vor der Tür. Wieder einer von denen, die man nicht mehr abweisen kann! denkt sie. Dann müßte sie den Chauffeur, der ihr bekannt vorkommt, und wird bloß. „Sind Sie nicht —?“

Der nickt. „Wir sind vor zehn Minuten angekommen, anabiges Fräulein. Herr von Karzin ist bei Ihrer Exzellenz.“

Sie nur nichts merken lassen! denkt sie. Haltung be- wahren! Was hier geschieht, geht ihn nichts an. Er wird keine Geschäfte in Danzig beenden haben; er fährt zurück nach Berlin und will sich bei Dieter für den Abend von neu- lich bedanken. Das ist nur höflich und konventionell; weiter nichts. Man muß eine halbe Stunde lächeln können — dann fährt er weiter, nach Berlin. Wahrscheinlich hat er jetzt schon seine Angelegenheiten im Kopf und ist in Bedan- ken weit fort?

Oder —? Nun wird sie wieder unsicher. Sie hat neu- lich zu ihm gesprochen über diese dumme Jagdgeschichte und über ihre eigenen Sorgen, die inzwischen so winzig geworden sind. Will er ihnen etwa ein Almosen anbieten? Er soll ja reich sein, dieser Herr von Karzin. Vielleicht will er die Jagd von Rassehne pachten und Dieter damit ein Weidwerk machen? Denn die Jagd ist nichts wert; sie ist abgewirt- schaftet; für solche Passionen ist auf Rassehne längst kein Geld mehr da. Wenn Dieter ja Pause wäre — er ist un- berechenbar geworden, seit es ihnen schlecht geht —, wäre er das vielleicht sogar annehmen, obwohl er wissen muß, daß es ein Weidwerk ist... Nein: Jetzt, seitdem sie bei Billinger war, hat sie ein Recht, für sich und für ihn zu handeln. Sie wird sprechen.

Hinter der Tür hört sie Stimmen, und als sie eintritt, steht sie Helmo und die kleine Tante am Kamin sitzen. Sie reden gleichgültige Dinge — Gott sei Dank! Er spricht von Ostpreußen, und Tante Alma weiß, was sie sich und ihrem Jungen schuldig ist. Sie ist ganz große Dame, die einen Besuch empfangen hat und die Konversation macht.

„Ich sagte unserm Gast, daß du bald zurückkäme und nur einen Gang ins Dorf gemacht hast, Christa“, sagt sie. „Wie geht es denn der armen Mädchen? Denken Sie sich nur, lieber Herr von Karzin: Man hat auf das Pfarrhaus geschossen! Es sind schreckliche Zeiten!“

Christa berichtet. Sie erfindet eine Unterhaltung mit Mädchen Billinger. Sie redet, und sie empfindet immer nur seinen Blick, der forschend auf ihr ruht. „Es ist schade, daß Sie meinen Vetter Dieter nicht treffen“, sagt sie. „Er müßte in Geschäften nach Berlin.“

Und dann kommt der gefährliche Augenblick, in dem Tante Alma sie allein läßt. Nur auf wenige Minuten! denkt Christa. Sein Wagen hält ja vor der Tür; er wird bald weiterfahren. Wahrscheinlich will er heute nach Berlin? Er weiß ja, daß es auf sommerlichen Landstößen nicht mehr so ist wie früher; daß Gäste, so gern man sie sieht, eine Last geworden sind.

Und es kommt! „Ich traf gestern in Königsberg einen alten Regimentskameraden, Cousine“, sagt er. „Ich weiß, wie es hier steht... Haben Sie Nachricht von Ihrem Vetter?“

„Was hat man Ihnen erzählt?“ fragt sie. Denn sie muß Zeit gewinnen, um nachzudenken.

„Daß die Dinge auf Rassehne nicht aus liegen; daß das Gut veräußert werden soll und daß Herr von Naglaff fort ist.“

Sie zwingt sich zur Ruhe. „Haben Sie darüber mit Tante Alma gesprochen?“

„Ich wollte die Exzellenz nicht beunruhigen.“ (Fortsetzung folgt.)

Fabelhafte Dauerwellen 5.95
komplett, mit 1/2 Jahr Garantie modernste KÜhlapparate
Haarfarben 2.50 • Bleichen 1.50
Wasserwellen mit Waschen u. Schneiden 1.50
Nur Prager Str. 16, 1. Et.
Gutschein über 50 Pf. bei Dauerwellen bis 2 Uhr

PELZ-KRAWATTE
die klaidsame Neuheit!
in allen Pelzarten! • Niedrigste Preise!
9 Schaufenster • KB.-Marken
„ZUM PFAU“
ROB. GAJDECZKA, G. M. B. H., KORSCHNERMEISTER
DRESDEN-A • FRAUENSTRASSE 2
Gegr. 1872

1 Eiche-Herrenzimmer
reich gefächelt, preiswert zu verkaufen.
Gedr. Säbeler, Wallenhausstr. 4

Regenmäntel
Spezialhaus A. Michl
Mühlstraße 26
Dauert 14.50
Lederer 13.50
Damen/Herren 12.50

Pelz-Reparaturen
Kürschner Paul Heinze
Ringstraße 26

Verleibte idealis tride
Zafelbutter
aus 5 oder 9 Wd. gegen
Nachnahme zum billi-
gen Tagespreis.
Emil Urban,
Kappellen (Dietz).

Allgauer
Moikereibutter
300g. 1.35 pro Wd.
frko. lief. in Vorkauf
Kug. Neff
Friesenhofen.

Gift-GESCHENKE

Rohnessel	30,-
gute Gebrauchsqualität für	
kräft. Bettwäsche	
140 cm breit 48-5, 96 cm breit	
Bettliett	1,-15
bestenfalls Qualität, federleicht und	
echtfarbig	
... Bettbreite 1,78, Kissenbreite	
Bettgarnitur	4,-25
aus solidem Linon, dicke Quali-	
tät eigener Aussattung, 1 Deck-	
bett mit 2 Kissen	
Bettgarnitur	5,-00
aus Streifenlinon, solide Ware	
schöndeser Heikunft, 1 Deck-	
bett mit 2 Kissen	
Bettgarnitur	8,-95
a. hochzeitl. Streifenlinon, bestens	
erprobte, edle Qualität m. seidig.	
Glanz, 1 Bezug mit 2 Kissen	
Bettgarnitur	6,-75
aus solid. Damast mit schönen	
Mustern, 1 Bezug mit 2 Kissen	
Gesundheits-Bettuch	2,-15
dauerhafte solide Ware, mit la-	
dantrensfarbig, hübscher Kante,	
140x220 cm	
Dowlas	2,-15
kräftige Ware, dauerhaft und	
leicht waschbar	
140x220 cm	

Ludwig Bach & Co
Wettinerstr 3/5

Stellenangebote
Grundübungs, helles Fräulein, größere gute
Erfahrung, in helles Jahresheute als
Stütze zum Bedienen
ge sucht. Vermittel. orientierte Anstängerin.
Auf Trittal 244. Gasthof Eberstadt.

huren Sie
unseren technischen Vertreter, Nr. 25241,
wenn Sie durch wirkungsvolle Druck-
sachen Ihren Umsatz vergrößern wollen
**GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
LIEPSCH & REICHARDT**
Dresden-Altst. 1 / Marienstraße Nr. 38-42

wertvoller Toppleh wird fach-
männlich repariert in der
Kunststapferei
Tel. 27891 Gertrud Berndt, Bankstraße nur 3

Delz-Etage
(Carl Dreier) gegr. 1900 auf 21448
Wettiner-Strasse 38, nur 1. Stock
Jäckchen, Plüsch, Krawatten und alle
anderen Pelzwaren / Reparatur, billigst
Pelzaufbewahrung, kostenlose Abholg.
K.-B.-Marken

**Schirm-
Reparaturen-
Büchse**
schon ab 1,- u. billig
J.G. Gärtners
Schirmfabrik
Schloßstraße
Ecke Rosmarinstraße

**Reparaturen
von Uhren**
Spez. Glasuhr
Sekt.-Reglage
Noack
nur Breite Str. 1

**WAAGEN
GEWICHTE**
FERNRUUF
27770

KASSEBERG
DRESDEN DR. PLAUENSCHER STR. 28

**Stempel-
Walther**
Amalienstr. 21, Dresden-20
Eilige Stempel
in wenig Stunden

über
lohn
nach
Real
Umo
gehe
Don
Jula
idust
doh
regel
endg
gar n
kam
im R
besser
elekt
gerec
Stah
Welle
Gema
+ 0,5
werle
Phele
laufst
schwa
Papier
Dölla
Ultime
B
Be
30,82
60,87
55,87
1948 8
80 8
letten:
81,25
aufbau
44,50
Be
1985 9
(Nicht
unver
mar fe
eina 1
Sträger
u
unver
dellen
nohne
nismä
lufen
die gen
aufgeh
die ur
abfcla
nering
25. Ju
Proude
& Co.
Stroff
achtung
+ 1,5
u r i
Anfeli
kultur
Kufner
Oppoib
Pfund
währen
0,9 nad
Teg
Stil
Gör
Berung
65 6.
11,25 6.
e
Bel
idmide
förgung
büßen
fonten
Baumw
Rutnie
in
Buenos-A
Canada
Iran
Kairo
London
Newyork
Rio de Jan
Uruguay
Amsterda
Alben
Brüssel
Bukares
Budapest
Danzig
Helsingfö
Hallen
Jozoslawie
Kanas
Kopenhag
Lissabon
Oslo
Paris
Prag
Reykjavik
Riga
Schweiz
Sofia
Sparten
Stockholm
Tallinn (Re
Wien

Börsen- und Handelsteil

Bei großer Geschäftsstille weiter leicht nachgebend

Berliner Börse vom 2. August

An der Berliner Börse ergaben sich zu Beginn wieder überwiegend leichte Abschwüchungen. Die fast völlige Orderlosigkeit übte einen weiteren Druck aus. Die Spekulation nahm zu den ersten Kurven, besonders in Montanwerten, Realisationen vor, da die Bedingungen verflüchteten, dass eine Umorganisation des Stahlvereins für längere Zeit zurückgestellt werden würde. Nachdem man das Interesse für Montanwerte im Vormonat mit diesen Verhandlungen in Zusammenhang gebracht hatte, war die Spekulation enttäuscht. In Montanwerten vertritt man aber die Auffassung, dass dieser schwierige Komplex nicht in so kurzer Zeit geregelt werden kann, und dass man die Möglichkeit einer endgültigen Meinigung jedenfalls für die nächste Zeit ausgar nicht ins Auge gefasst hatte. Von aufsehender Seite kam kaum Material an die Börse, so dass sich die Kurse im Verlaufe der Rückkäufe der Börse vereinzelt etwas bessern konnten. Durch sehr feste Haltung fielen Bankaktien wieder auf, da mit einer Dämpfung von 5% gerechnet wird. Von Montanwerten notierten Vereinte Stahl 35,75 bis 36,25 (37,375), Phönix 35,75 bis 35,87 (36,75), Welfenwerke verloren bis 2 und waren bisher 1 erholt. Etwas Interesse zeigte sich für Wertpapiere. RAG + O, Sächsische Elektrizitätswerte + 1. Von Kohlenwerten unterzeichneten Dampfer (-1,5) den Parikurs. Sächsische Braunkohlen verloren 2,5, dagegen Niederlausitzer + 1,75. Am Elektromarkt lagen Siemens (-1,5) schwach. Beihoff-Waldhof waren auf die Verlebung des Papierablasses 1% höher. Renten lagen ruhig. Lebensversicherungen wurden höher bezahlt. Vereinte Stahl-Obligationen behaupteten sich.

Tagessgeld entspannte sich auf 4,75 teils 4,5, da für Ultimo diesmal rechtzeitig vorgefragt worden ist. Saluten waren wenig verändert.

Kurse von Reichshuldbriefen

Berlin, 2. August. 5%ige Reichshuldbriefen mit Zinsberechnung (alle). 1. Ausgabe: 1934 97,12; 1935 98,87; 1936 —; 1937 97,87; 92,87; 1938 80,87; 90,87; 1939 80,75; 87,82; 1940 85,12; 80,87; 1941 82,75; 83,87; 1942 81,25; 82,25; 1943 80,37; 81,12; 1944 79,50; 80,87; 1945 79,12; 80; 1946—1948 78,25; 79,12; 2. Ausgabe: 1934 97,12; 1935 97,50; 1937—1938 —; 1941 80,50; 81,25; 1943—1945 —; 1946—1948 77,82; 78,82; 1949—1951 45; 45,82; 1949—1948 43,75; 44,50; 45,00.

Kurse von Staatsanleihen

Berlin, 2. August. Staatsanleihen. 1934 97,12; 1935 91,12; 1936 84,87; 1937 80,12; 1938 77,12.

Am Markt der unnotierten Werte

war kein Geschäft. Es notierten: Deutsche Petroleum 68, Karstadt etwa 1,5, Pilsener-Pfandbrief 75,5, Borsdorf-Pragerbahn 15,75, Winterbahn 85,5.

Dresdner Börse vom 2. August

Auch an der dresdner Börse hielt die Geschäftsstille in unermindelter Weise an. Die Kurse erfuhren infolgedessen nur ganz vereinzelt kleine Veränderungen mit Ausnahme von einigen Aktienwerten, bei denen verhältnismäßig geringes Angebot zu recht empfindlichen Verlusten führte. Namentlich gilt dies von Dr. Kurz-Aktien, die gegen ihren letzten Kurs vom 31. Juli nur 0,5 niedriger angenommen wurden, ferner von Vereinte Photo-Aktien, die unter Berücksichtigung ihres 18%igen Dividendenabzuges gegen 2. Juli 8, und von Speicherei Riesa, die bei geringfügigen Umsätzen gegen ihren letzten Kurs vom 25. Juli 4% verloren. Sonst schwanden noch Elektra 2, Braubank, Sächsische Bank, Deutsche Tonröhren sowie Webe & Co. je 1 ab. Dagegen erfreuten sich wiederum Vereinte Strohhalm + 0,5 sowie Reichs-Kon + 1,5 höherer Bedeutung, und ebenso wurden Sächsische Brauerei + 1,5 und Sächsische + 1,25 beachtet. Von Rentenwerten interessierten vorwiegend 7%ige Dresdner 1929er Anleihe und Sächsische Staatsanleihe je + 1,25, Landes- und Aufwertungsdienstleistungen + 1, Landwirtschafliche Aufwertungsdienstleistungen Serien 3 bis 80 + 0,75, Leipziger Sparkassen-Aufwertungsdienstleistungen + 1 und einzelne Pfandbriefserien der Sächsischen Bodencreditanstalt + 0,6, während Dresdner Grundrenten-Aufwertungsdienstbriefe 0,9 nachgaben.

Junge Aktien

Legitimation: Zwischener Kammern 116 0.

Dresdner Freiverkehr

Mitgeteilt vom Bankhaus Dessener & Frischel, Dresden. Sächsischer Waren-Einkaufs-Verein 25 bez. 0. Oberl. Sächs. Fortschrittsbank 60 0. Oberl. Sächs. Stämmen 80 0. Phänomen 85 0. Windmühl 3 0. Dresdner Holzfabrik 40 0. Germania 11,25 0. Dünkershandel, fonn. 40 0. Pille B 2 0.

Leipziger Börse vom 2. August

Bei weiter sehr stillen Geschäft tendierte die Leipziger Börse schwächer, geringes Angebot führte bei Termatoid und Gaskorperung Umsätzen zu Verlusten von je 2%. Berliner Handel büchlein 1 1/2%, Kollonerte Kuma 1% ein. Schuber & Calser konnten sich um 2%, Mittelauer Mechanische um 1/2%, Mittweide Baummolle um 1% verbessern. Am Rentenmarkt bröckelte das Kursniveau leicht ab.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	Parität	2. August 1933		1. August 1933	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires 1 Pp.-Peso	1,782	0,828	0,832	0,828	0,832
Canada 1 Dollar	4,198	2,097	2,093	2,097	2,093
Iran 1 Rial	18,458	1,998	2,002	1,998	2,002
Japan 1 Yen	2,082	0,859	0,861	0,859	0,861
Kairo 1 Piaster	20,823	14,32	14,38	14,38	14,40
London 1 Pfund	20,428	13,94	13,98	13,98	14,02
Neuyork 1 Dollar	4,198	2,147	2,153	2,147	2,153
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,5022	0,244	0,248	0,244	0,248
Singapur 1 Dollar	4,924	1,449	1,451	1,449	1,451
Amsterdam 100 Guild.	169,74	169,52	169,52	169,52	169,57
Paris 100 Frs.	9,448	4,008	4,012	4,008	4,012
Brüssel 100 Belg.	36,37	58,58	58,58	58,58	58,71
Bukarest 100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,42	—	—	—	—
Daanig 100 Gulden	81,72	81,82	81,82	81,72	81,78
Helsingfors 100 M.	10,573	6,164	6,176	6,164	6,178
Italien 100 Lire	22,084	22,12	22,12	22,12	22,20
Japan 100 Dinar	7,894	5,185	5,185	5,185	5,205
Konstantinopel 100 Lira	41,98	41,71	41,78	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	112,50	62,34	62,48	62,34	62,81
Lissabon 100 Esc.	19,598	12,09	12,11	12,09	12,13
Lima 100 Soles	112,50	70,12	70,27	70,12	70,42
Osaka 100 Yen	18,447	18,43	18,47	18,43	18,47
Prag 100 K.	12,438	12,42	12,44	12,42	12,44
Reykjavik 100 Kr.	112,50	62,34	62,48	62,34	62,81
Singapur 100 Laitis	81,00	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweden 100 Kr.	81,00	81,24	81,40	81,24	81,40
Sofia 100 Lev.	3,083	1,641	1,643	1,641	1,643
Sonien 100 Peset.	81,00	24,98	25,04	24,98	25,04
Stockholm 100 Kr.	112,50	73,18	73,32	73,18	73,32
Telino (Kavak) 100 Kr.	112,50	73,18	73,32	73,18	73,32
Wien 100 Schill.	48,85	48,85	47,05	48,85	47,05

Überzeichnung der amerikanischen Anleihe

Mit Befriedigung konnte der stellvertretende Schatzsekretär Dean Winchester am Dienstagabend feststellen, daß fast der angeforderten 850 Millionen Dollar über eine Milliarde Dollar genehmigt wurden. Es handelt sich um zwei Anleihen, die eine in Höhe von 500 Millionen Dollar, die in 8 Jahren amortisiert werden und 8% Zinsen tragen soll, und eine andere im Betrage von 500 Millionen Dollar in Form von Schuldweihen, die in zwei Jahren amortisierbar sind und 1% Zinsen tragen. Diese zweite Serie dient dazu, fällig gewesene kurzfristige Obligationen zurückzuzahlen, die erste der Aufführung öffentlicher Bauten. Es geschah zum ersten Male, daß sogar Stücke im Betrage von 50 Dollar ausgeben wurden, was bisher in der Finanzgeschichte der Vereinigten Staaten ein einzig dastehender Fall ist. Aber gerade diese „Baby-Bonds“ fanden den Verkauf der Zeichner.

Geld- und Börsenwesen

3%ige Anleihe zum Kreditabkommen für Deutsche Öffentliche Schuldner von 1933. Im „Reichsanzeiger“ vom 1. August werden die Einzelheiten des Anleiheabkommens zum Kreditabkommen für Deutsche Öffentliche Schuldner von 1933 veröffentlicht. Die wichtigsten Änderungen gegenüber dem Hauptabkommen sind die, daß die Fälligkeit der zweiten Hälfte der Leihsumme, die am 18. Oktober fällig und zahlbar wurde, bis zum 15. März 1934 aufgeschoben, und daß der Zinssatz von 6% auf 4 1/2% herabgesetzt wird.

Die Reichsbank Ende Juli

Normale Ultimoanfrage und dementsprechender Notenabfluß — Weitere Stärkung der Notendeckungsmittel um 10 Mill. Reichsmark.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli 1933 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 319,8 Mill. auf 3005,7 Mill. Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 202,4 Mill. auf 3171 Mill. Reichsmark, die Bestände an Lombards um 5,9 Mill. auf 10 Mill. Reichsmark, die Lombardbestände um 105 Mill. auf 104,5 Mill. Reichsmark und die Effektenbestände um 0,3 Mill. auf 320,2 Mill. Reichsmark zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 244 Mill. Reichsmark in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 291 Mill. auf 3492,1 Mill. Reichsmark, der Umlauf an Rentenbanknoten um 13 Mill. auf 303,7 Mill. Reichsmark erhöht.

Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 0,7 Mill. auf 147,9 Mill. Reichsmark zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich dementsprechend auf 15,2 Mill. Reichsmark, diejenigen an Scheidemünzen auf 204,8 Mill. Reichsmark ermäßigt. Die fremden Gelder zeigten mit 412,9 Mill. Reichsmark eine Zunahme um 10,5 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 10,2 Mill. auf 322,6 Mill. Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,5 Mill. auf 245 Mill. Reichsmark zugenommen und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 6,4 auf 77,6 Mill. Reichsmark abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 8,2% gegen 9,6% am 22. Juli 1933.

Dollar- und Sterlingkurs

Am 2. August stellte sich in Berlin der Mitteltkurs
Dollar auf 1,350 (am 1. August 1,350)
Pfund Sterling... auf 13,96 (am 1. August 14,00)

Von den Warenmärkten

Berliner Produktenbörse vom 2. August

Die Haltung für Getreide ist fester geworden. Die Landwirte drängen auf Basis der stark abgedrückten Preise keine Ernterente mehr an den Markt, zeigen sich aber zu rund 2 Reichsmark höheren Kursen wieder als Abgeber. Da auf der anderen Seite unter dem Eindruck der anhaltenden Regenfälle die Stimmung mehr auf Hauße eingestellt war und gleichzeitig von den Exporteuren als Folge besserer Gebote vom Ausland für Abfertigungen nach dem Einlaßplan mehr angelegt werden konnte, so kamen diese Bedingungen zum Ausdruck, zumal sich auch die Reichsbank ziemlich aktiv verhielt. Die Festigkeit der Weizenpreise (September 122,5 Geld und August 120 Geld) sowie die Tatsache, daß die amtliche Stelle für Weizen-Weizenmehl mehr als jeher zahlte, dürften mit die Veranlassung zu der allgemein freundlicheren Einstellung gewesen sein. An den Promptmärkten war die Tendenz weiterhin ruhig, mangelt Anregung zum Weiterverkauf der. Das Geschäft in Dinkelgerst ist noch schwieriger geworden, nachdem man verlor, auf Grund der Zielvorgaben am Abnehmermarkt höhere Forderungen durchzusetzen. Auch die Käufer von Wintergerst zeigten sich letzten Geboten gegenüber unanfällig. Der Markt war weiter sehr eng. Hafer fand kaum in Angebot, war aber auch mit Ausnahme von sofort greifbarer guter Ware, für die sich der Berliner Konsum Markt interessierte und auch mehr bezahlt, verhältnismäßig schwer zu verkaufen. Roggenmehl konnte unter Neitz bezogen werden.

Ämliche Berliner Produktenpreise

Die amtlichen Promptnotierungen für Weizen und Roggen verließen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station. Weizen je 1000 kg, altes Körner je 100 kg, Weizen je 100 kg einfaßl. Saft frei Berlin, alles übrige ab Station.

Waren	2. August	1. August	2. August	1. August
Weizen, mkt. 70 kg	174-176	172-175	22,75-28,50	22,60-28,25
Winterweizen	—	—	20,40-22,25	20,40-22,25
Winterweizen	—	—	9,30-9,40	9,30-9,40
Sommerweizen	—	—	9,30-9,40	9,30-9,40
Gerste, mkt.	189,5-190,5	187,5	24,00-28,50	24,00-28,50
Oktober	192-192	190,5	20,00-22,00	20,00-22,00
November	193,5-193,5	191,5	18,50-19,00	18,50-19,00
Dezember	193,5-193,5	191,5	14,00-15,50	14,00-15,50
Januar	193,5-193,5	191,5	14,25-16,00	14,25-16,00
Februar	193,5-193,5	191,5	—	—
März	193,5-193,5	191,5	—	—
April	193,5-193,5	191,5	—	—
Mai	193,5-193,5	191,5	—	—
Juni	193,5-193,5	191,5	—	—
Juli	193,5-193,5	191,5	—	—
August	193,5-193,5	191,5	—	—
September	193,5-193,5	191,5	—	—
Oktober	193,5-193,5	191,5	—	—
November	193,5-193,5	191,5	—	—
Dezember	193,5-193,5	191,5	—	—
Januar	193,5-193,5	191,5	—	—
Februar	193,5-193,5	191,5	—	—
März	193,5-193,5	191,5	—	—
April	193,5-193,5	191,5	—	—
Mai	193,5-193,5	191,5	—	—
Juni	193,5-193,5	191,5	—	—
Juli	193,5-193,5	191,5	—	—
August	193,5-193,5	191,5	—	—
September	193,5-193,5	191,5	—	—
Oktober	193,5-193,5	191,5	—	—
November	193,5-193,5	191,5	—	—
Dezember	193,5-193,5	191,5	—	—
Januar	193,5-193,5	191,5	—	—
Februar	193,5-193,5	191,5	—	—
März	193,5-193,5	191,5	—	—
April	193,5-193,5	191,5	—	—
Mai	193,5-193,5	191,5	—	—
Juni	193,5-193,5	191,5	—	—
Juli	193,5-193,5	191,5	—	—
August	193,5-193,5	191,5	—	—
September	193,5-193,5	191,5	—	—
Oktober	193,5-193,5	191,5	—	—
November	193,5-193,5	191,5	—	—
Dezember	193,5-193,5	191,5	—	—
Januar	193,5-193,5	191,5	—	—
Februar	193,5-193,5	191,5	—	—
März	193,5-193,5	191,5	—	—
April	193,5-193,5	191,5	—	—
Mai	193,5-193,5	191,5	—	—
Juni	193,5-193,5	191,5	—	—
Juli	193,5-193,5	191,5	—	—
August	193,5-193,5	191,5	—	—
September	193,5-193,5	191,5	—	—
Oktober	193,5-193,5	191,5	—	—
November	193,5-193,5	191,5	—	—
Dezember	193,5-193,5	191,5	—	—
Januar	193,5-193,5	191,5	—	—
Februar	193,5-193,5	191,5	—	—
März	193,5-193,5	191,5	—	—
April	193,5-193,5	191,5	—	—
Mai	193,5-193,5	191,5	—	—
Juni	193,5-193,5	191,5	—	—
Juli	193,5-193,5	191,5	—	—
August	193,5-193,5	191,5	—	—
September	193,5-193,5	191,5	—	—
Oktober	193,5-193,5	191,5	—	—
November	193,5-193,5	191,5	—	—
Dezember	193,5-193,5	191,5	—	—
Januar	193,5-193,5	191,5	—	—
Februar	193,5-193,5	191,5	—	—
März	193,5-193,5	191,5	—	—
April	193,5-193,5	191,5	—	—
Mai	193,5-193,5	191,5	—	—
Juni	193,5-193,5	191,5	—	—
Juli	193,5-193,5	191,5	—	—
August	193,5-193,5	191,5	—	—
September	193,5-193,5	191,5	—	—
Oktober	193,5-193,5	191,5	—	—
November	193,5-193,5	191,5	—	—
Dezember	193,5-193,5	191,5	—	—
Januar	193,5-193,5	191,5	—	—
Februar	193,5-193,5	191,5	—	—
März	193,5-193,5	191,5	—	—
April	193,5-193,5	191,5	—	—
Mai	193,5-193,5	191,5	—	—
Juni	193,5-193,5	191,5	—	—
Juli	193,5-193,5	191,5		

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 2. August 1933 (Ohne Gewähr)				Kredit Goldhypotheke				Landw. Goldhypotheke				Bauten, Regg. u. d. Goldhypotheke				Bauten, Regg. u. d. Goldhypotheke				Bauten, Regg. u. d. Goldhypotheke											
Zins	2. S.	1. S.	Dir. %	Zins	2. S.	1. S.	Dir. %	Zins	2. S.	1. S.	Dir. %	Zins	2. S.	1. S.	Dir. %	Zins	2. S.	1. S.	Dir. %	Zins	2. S.	1. S.	Dir. %	Zins	2. S.	1. S.	Dir. %				
7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0
7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0
7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0	7 1/2	97,0	97,0	0

Leipziger Kurse vom 2. August 1933

2. S.	1. S.
85,0	85,0
86,0	86,0
87,0	87,0
88,0	88,0
89,0	89,0
90,0	90,0
91,0	91,0
92,0	92,0
93,0	93,0
94,0	94,0
95,0	95,0
96,0	96,0
97,0	97,0
98,0	98,0
99,0	99,0
100,0	100,0

Berliner Kurse vom 2. August 1933

2. S.	1. S.
100,0	100,0
101,0	101,0
102,0	102,0
103,0	103,0
104,0	104,0
105,0	105,0
106,0	106,0
107,0	107,0
108,0	108,0
109,0	109,0
110,0	110,0
111,0	111,0
112,0	112,0
113,0	113,0
114,0	114,0
115,0	115,0

Transportwerte

2. S.	1. S.
120,0	120,0
121,0	121,0
122,0	122,0
123,0	123,0
124,0	124,0
125,0	125,0
126,0	126,0
127,0	127,0
128,0	128,0
129,0	129,0
130,0	130,0
131,0	131,0
132,0	132,0
133,0	133,0
134,0	134,0
135,0	135,0

Bank-Aktien

2. S.	1. S.
140,0	140,0
141,0	141,0
142,0	142,0
143,0	143,0
144,0	144,0
145,0	145,0
146,0	146,0
147,0	147,0
148,0	148,0
149,0	149,0
150,0	150,0
151,0	151,0
152,0	152,0
153,0	153,0
154,0	154,0
155,0	155,0

Industrie-Aktien

2. S.	1. S.
160,0	160,0
161,0	161,0
162,0	162,0
163,0	163,0
164,0	164,0
165,0	165,0
166,0	166,0
167,0	167,0
168,0	168,0
169,0	169,0
170,0	170,0
171,0	171,0
172,0	172,0
173,0	173,0
174,0	174,0
175,0	175,0

Wertbeständige Anleihen

2. S.	1. S.
180,0	180,0
181,0	181,0
182,0	182,0
183,0	183,0
184,0	184,0
185,0	185,0
186,0	186,0
187,0	187,0
188,0	188,0
189,0	189,0
190,0	190,0
191,0	191,0
192,0	192,0
193,0	193,0
194,0	194,0
195,0	195,0

Ansländische Anleihen

2. S.	1. S.
196,0	196,0
197,0	197,0
198,0	198,0
199,0	199,0
200,0	200,0
201,0	201,0
202,0	202,0
203,0	203,0
204,0	204,0
205,0	205,0
206,0	206,0
207,0	207,0
208,0	208,0
209,0	209,0
210,0	210,0

Verkehrswerte

2. S.	1. S.
210,0	210,0
211,0	211,0
212,0	212,0
213,0	213,0
214,0	214,0
215,0	215,0
216,0	216,0
217,0	217,0
218,0	218,0
219,0	219,0
220,0	220,0
221,0	221,0
222,0	222,0
223,0	223,0
224,0	224,0
225,0	225,0

Verkehrswerte

2. S.	1. S.
226,0	226,0
227,0	227,0
228,0	228,0
229,0	229,0
230,0	230,0
231,0	231,0
232,0	232,0
233,0	233,0
234,0	234,0
235,0	235,0
236,0	236,0
237,0	237,0
238,0	238,0
239,0	239,0
240,0	240,0

Verkehrswerte

2. S.	1. S.
241,0	241,0
242,0	242,0
243,0	243,0
244,0	244,0
245,0	245,0
246,0	246,0
247,0	247,0
248,0	248,0
249,0	249,0
250,0	250,0
251,0	251,0
252,0	252,0
253,0	253,0
254,0	254,0
255,0	255,0

Berliner fortlaufende Notierungen vom 2. August 1933

2. S.	1. S.
256,0	256,0
257,0	257,0
258,0	258,0
259,0	259,0
260,0	260,0
261,0	261,0
262,0	262,0
263,0	263,0
264,0	264,0
265,0	265,0
266,0	266,0
267,0	267,0
268,0	268,0
269,0	269,0
270,0	270,0

Berliner fortlaufende Notierungen vom 2. August 1933

2. S.	1. S.
271,0	271,0
272,0	272,0
273,0	273,0
274,0	274,0
275,0	275,0
276,0	276,0
277,0	277,0
278,0	278,0
279,0	279,0
280,0	280,0
281,0	281,0
282,0	282,0
283,0	283,0
284,0	284,0
285,0	285,0

Berliner fortlaufende Notierungen vom 2. August 1933

2. S.	1. S.
286,0	286,0
287,0	287,0
288,0	288,0
289,0	289,0
290,0	290,0
291,0	291,0
292,0	292,0
293,0	293,0
294,0	294,0
295,0	295,0
296,0	296,0
297,0	297,0
298,0	298,0
299,0	299,0
300,0	300,0

Berliner fortlaufende Notierungen vom 2. August 1933

2. S.	1. S.
301,0	301,0
302,0	302,0
303,0	303,0
304,0	304,0
305,0	305,0
306,0	306,0
307,0	307,0
308,0	308,0
309,0	309,0
310,0	310,0
311,0	311,0
312,0	312,0
313,0	313,0
314,0	314,0
315,0	315,0

Berliner fortlaufende Notierungen vom 2. August 1933

2. S.	1. S.
316,0	316,0
317,0	317,0
318,0	318,0
319,0	319,0
320,0	320,0
321,0	321,0
322,0	322,0
323,0	323,0
324,0	324,0
325,0	325,0
326,0	326,0
327,0	327,0
328,0	328,0
329,0	329,0
330,0	330,0

Die Dresdner Nachrichten sind ein wichtiges Informationsmedium für die deutsche Wirtschaft. Sie bieten detaillierte Kursberichte und Marktanalysen, die für Investoren, Händler und die allgemeine Öffentlichkeit von großem Wert sind. Die Publikation ist seit Jahrzehnten ein unverzichtbares Element der deutschen Finanzpresse.